herpy

AGAMEN

Brown Pricklenape

Acanthosaura lepidogaster

Acanthosaura lepidogaster ist eine graugrüne bis braune Waldagame mit einem Dorn hinter jedem Auge und einem niedrigen Kamm aus Stacheln im Nacken. Sie ist von Südchina über Vietnam und Laos bis nach Thailand und Myanmar verbreitet. Die Art wird 20-28 cm lang, lebt im Gebüsch und auf dem Waldboden und braucht ein feuchtes, vergleichsweise kühles Terrarium, in dem die Luft nicht wärmer als 28 °C wird.

Familie: Agamidae Früherer Name: *Acanthosaura lamnidentata; Acanthosaura fruhstorferi; Acanthosaura braueri*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**20-28 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Bergwald**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**100 × 50 × 100 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**20-26 °C**
Sonnenplatz	**28-30 °C**
Temperatur, Nacht	**18-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-90 %**
Wasser	**Wasserteil**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**6-12 Eier**
Inkubation	**110-130 Tage** bei 25-27 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Acanthosaura lepidogaster ist eine schlanke Waldagame mit seitlich abgeflachtem Körper und langem Schwanz. Die Grundfarbe ist graugrün, olivgrün oder bräunlich, oft mit dunklen Flecken und Querbändern, und der Farbton wechselt mit Temperatur, Licht und Stimmung. Die Kehle ist hellgrau bis schwarz, der Bauch weiß. Hinter jedem Auge sitzt ein kräftiger Dorn, und im Nacken und entlang des Rückens verläuft ein niedriger Kamm aus spitzen Schuppen. Die Stacheln sind kürzer als bei *A. capra*, und das Tier ist kleiner und brauner.

Adulte Tiere werden 20-28 cm lang einschließlich Schwanz, und der Schwanz macht etwa drei Fünftel der Länge aus. Die Art wurde 1829 von Georges Cuvier beschrieben. Der Name stammt vom griechischen *lepis*, Schuppe, und *gaster*, Bauch, obwohl die Bauchschuppen bei der Art nichts Besonderes sind. Die Namen *A. lamnidentata* und *A. fruhstorferi* sind ältere Bezeichnungen derselben Art. Der Bestand auf Hainan wurde eine Zeit lang mitgerechnet, gilt aber nun wieder als eigene Art, *A. hainanensis*, und in den letzten Jahren sind weitere neue Arten aus der Gattung der Region abgetrennt worden.

Die Arten der Gattung werden im Handel oft verwechselt, prüfe daher, welche Art du hast, bevor du die Haltung nach einer Anleitung ausrichtest. Die Tiere sind ruhig und können einigermaßen zahm werden, sind aber keine Tiere für tägliches Handling. Wildfänge sind oft gestresst und von Parasiten befallen; Nachzuchten sind klar vorzuziehen.

Die Haltung gerade dieser Art ist nur spärlich beschrieben. Die Angaben zu Klima und Terrarium beruhen auf der nah verwandten *A. capra*, die Angaben zu Eiern und Inkubation auf *A. crucigera*.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Acanthosaura lepidogaster ist in Südostasien und Südchina weit verbreitet. Sie kommt im Norden Thailands, in Vietnam, Laos und Myanmar sowie in Südchina (Yunnan, Guangxi, Guangdong und Fujian) vor. In Vietnam ist sie aus vielen Provinzen bekannt, von Lao Cai und Ha Giang im Norden bis Kon Tum im Süden.

Die Verbreitung wird derzeit überarbeitet: Der Bestand auf Hainan ist als eigene Art abgetrennt worden, und ältere Angaben können mehrere nah verwandte Arten umfassen. Die Art wird als nicht gefährdet (LC) geführt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** China, Laos, Myanmar, Thailand und Vietnam.

LEBENSRAUM

Acanthosaura lepidogaster lebt in feuchten Wäldern und an Waldrändern in hügeligem und bergigem Gelände, vom Tiefland bis in mittlere Höhenlagen. Sie ist tagaktiv und hält sich auf Stämmen und Ästen knapp über dem Boden, im Gebüsch und auf dem Waldboden auf, wo sie ganz still sitzt und gut vor Rinde und Laub getarnt ist. Die Weibchen legen die Eier unter morschem Holz und Rinde ab.

Die Wälder sind schattig und feucht. Im nördlichen Teil des Verbreitungsgebiets, in Südchina und Nordvietnam, ist das Klima subtropisch mit kühlen Wintern, während die Art weiter südlich in wärmeren, tiefer gelegenen Wäldern lebt. Das Tier sonnt sich nur wenig.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein adultes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 100 × 50 × 100 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Art nutzt sowohl die Äste als auch den Boden, die Grundfläche ist also genauso wichtig wie die Höhe. Ein Paar braucht mehr Platz. Ein Gitterdeckel und große Lüftungsflächen sichern den Luftaustausch bei hoher Luftfeuchtigkeit.

Richte das Terrarium mit senkrechten und schrägen Ästen und Stämmen, Kork- oder Rindenplatten an der Rückwand und dichten, lebenden Pflanzen ein, die Deckung bieten und Tropfen halten. Lege Rindenstücke und Wurzeln als Versteck auf den Boden. Ein flacher Wasserteil oder eine große, flache Wasserschale, gern mit einer Tropfstelle, dient zum Trinken und Baden; das Wasser darf höchstens 10-15 cm tief sein.

Der Bodengrund ist eine feuchtigkeitshaltende Mischung aus Walderde, Kokosfasern und etwas Sand über einer Drainageschicht, damit unten kein Wasser steht. Er muss 15-20 cm hoch sein, damit das Weibchen graben kann. Entferne Kot täglich.

Halte nicht zwei Männchen zusammen. Ein Paar kann in einem großen Terrarium zusammen leben, wenn es reichlich Verstecke im Laub und am Boden gibt.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Acanthosaura lepidogaster verträgt Hitze schlecht. Die Lufttemperatur im Terrarium muss tagsüber 20-26 °C betragen und darf nicht über 28 °C steigen. Wird es länger wärmer, droht Hitzschlag, Stress und Austrocknung. Die Grenze liegt ein paar Grad unter der von *A. capra*, weil die Art auch in subtropischen Wäldern mit kühlerem Klima lebt.

Ein kleiner Sonnenplatz mit 28-30 °C genügt, denn die Art sonnt sich fast nicht. Am wichtigsten ist eine gleichmäßige, mäßige Temperatur im ganzen Terrarium. Nachts muss die Temperatur auf 18-21 °C fallen. Miss mit digitalen Thermometern sowohl am Sonnenplatz als auch unten im Terrarium.

In warmen Perioden kann das Terrarium in einem warmen Wohnzimmer zu heiß werden. Stelle es in einen kühleren Raum, setze einen Ventilator ein oder schalte die Heizung ab. Das Terrarium darf nie in direkter Sonne stehen.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss tagsüber 70-80 % betragen und nachts gern etwa 90 %. Besprühe das Terrarium 2-3 Mal täglich gründlich mit weichem Wasser, sodass Tropfen an Pflanzen und Wänden hängen. Eine zeitgesteuerte Beregnungsanlage hält das Niveau stabil. Miss mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Terrariums.

Das Tier trinkt von Tropfen und aus fließendem Wasser, und ohne tägliches Besprühen kann es austrocknen und Häutungsprobleme bekommen. Das Terrarium muss zwischen dem Sprühen etwas abtrocknen, sonst bildet sich Schimmel, daher ist gute Belüftung genauso wichtig wie Feuchtigkeit.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv, lebt aber im Schatten des Waldes und braucht nur schwaches UVB. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 6 % (Ferguson-Zone 2) in einem reflektierenden Armatur über dem Gitter, die etwa die Hälfte der Terrarienlänge abdeckt. Kontrolliere den Abstand zwischen Röhre und Tier mit einem UV-Messgerät und sorge dafür, dass das Tier sich jederzeit in den Schatten zurückziehen kann.

Ergänze mit einer LED- oder T5-Tageslichtlampe, damit die Pflanzen gedeihen, und schalte das Licht 11-13 Stunden täglich ein, im Sommer am längsten. Die Röhren werden nach Herstellerangabe gewechselt.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die Art ernährt sich von Insekten und anderen Kleintieren. Biete eine abwechslungsreiche Kost aus Grillen, Schaben, Heuschrecken, Seidenraupen, Regenwürmern und kleinen Nacktschnecken. Mehlwürmer, Wachsmaden und andere fette Larven werden nur gelegentlich gegeben, denn die Tiere werden leicht zu dick. Das Beutetier darf höchstens so groß sein wie der Abstand zwischen den Augen des Tieres. Das Tier frisst überwiegend tagsüber und jagt gern am Boden.

Jungtiere werden täglich mit so vielen kleinen Insekten gefüttert, wie sie in 10 Minuten fressen können. Adulte Tiere werden täglich oder jeden zweiten Tag gefüttert, so viel sie in etwa 5 Minuten fressen. Bestäube die Insekten leicht mit einem Kalkpräparat mit etwas D3 und Vitaminen und füttere sie mindestens einen Tag vor der Fütterung mit Grünfutter und Gemüse.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Acanthosaura lepidogaster ist eine ruhige Waldagame, die oft ganz still auf einem Ast, einem Stamm oder am Boden sitzt. Sie bewegt sich selten schnell. Wenn sie erschrickt, wird sie dunkler, spreizt den Nackenkamm ab oder öffnet das Maul. Das sind Stresszeichen, und dann braucht sie Ruhe.

Gib einem neuen Tier 1-2 Wochen Ruhe. Zähme es, indem du anwesend bist, Futter aus der Hand anbietest und das Tier auf die Hand klettern lässt, statt es zu greifen. Halte das Handling kurz und selten. Wasche dir nach jedem Kontakt mit Tier, Terrarium und Futter die Hände mit Seife, denn Reptilien können Salmonellen übertragen.

Halte die Männchen getrennt, denn sie sind territorial und können kämpfen. Ein Paar kann in einem großen Terrarium zurechtkommen, aber das ist keine Garantie. Die Art gedeiht auch einzeln gut.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Geschlechtsunterschiede sind gering. Das Männchen ist schlanker und hat in der Regel eine dickere Schwanzwurzel, einen etwas größeren Kopf und einen kräftigeren Nackenkamm, während das Weibchen im Körper breiter ist. Das Geschlecht wird am sichersten vom Tierarzt bestimmt.

Das Alter bei Geschlechtsreife ist nicht bekannt. Setze ein Weibchen erst zur Zucht ein, wenn es ausgewachsen und in gutem Ernährungszustand ist.

PAARUNG

Die Paarungszeit ist nicht bekannt. Eine kühle Periode von 6-8 Wochen im Winter mit kürzeren Tagen und ein paar Grad niedrigerer Temperatur löst die Zucht aus, und wenn Licht und Wärme wieder zunehmen, sind die Tiere schnell paarungsbereit. Das Männchen nickt mit dem Kopf, folgt dem Weibchen und packt es bei der Paarung mit einem Biss in den Nacken.

Setze das Männchen unter Aufsicht im Terrarium des Weibchens dazu und entferne es, wenn das Weibchen Wunden bekommt oder gestresst wird.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier etwa einen Monat nach der Paarung ab. Einige Tage zuvor frisst es nicht mehr und gräbt probeweise am Boden. Es gräbt ein Loch von bis zu 10 cm in feuchter Erde oder unter morschem Holz und Rinde, legt 6-12 Eier ab und scharrt das Loch wieder zu.

Der Bodengrund muss 15-20 cm hoch und so feucht sein, dass ein gegrabenes Loch hält; eine Mischung aus Erde und Torf ist geeignet. Ohne geeigneten Platz kann das Weibchen die Eier zurückhalten, und das kann zu lebensbedrohlicher Legenot führen. Weibchen legen auch ohne Männchen unbefruchtete Eier.

INKUBATION

Grabe die Eier vorsichtig aus und lege sie in gleicher Lage in einen geschlossenen Behälter mit feuchtem Vermiculit oder Perlit. Bei 25-27 °C schlüpfen sie nach 110-130 Tagen. Eine niedrigere Temperatur verlängert die Inkubationszeit.

Drehe die Eier nicht und halte die Luftfeuchtigkeit im Behälter hoch. Kontrolliere regelmäßig auf Schimmel und entferne unbefruchtete Eier, die zusammenfallen oder schleimig werden.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere kommen in ein Aufzuchtterrarium mit gleichem Klima wie bei den Adulten: hohe Luftfeuchtigkeit, mäßige Wärme, UVB und viele Zweige und Blätter. Ein eventueller Wasserteil darf höchstens 5 cm tief sein. Die Jungtiere können in einem geräumigen Terrarium zusammen aufwachsen, aber trenne sie, wenn sie anfangen zu kämpfen.

Sprühe täglich und füttere täglich mit kleinen Grillen, kleinen Würmern und kleinen Schnecken, leicht mit Kalk und Vitaminen bestäubt. Wie schnell die Jungtiere der Art wachsen, ist nicht bekannt.

Gesundheit und typische Fehler

Wildfänge sind oft gestresst und stark mit Parasiten belastet, daher ist eine Kotprobe beim reptilienerfahrenen Tierarzt das Erste, was ein neues Tier bekommen sollte. Die typischen Probleme sind:

- Hitzschlag und Austrocknung bei zu hoher Temperatur. Die Luft darf nicht wärmer als 28 °C werden.
- Häutungsprobleme und trockene Augen bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit und zu wenig Besprühen.
- Knochenschwäche (metabolische Knochenerkrankung) bei zu wenig Kalk und UVB.
- Atemwegsinfektionen und Schimmel, wenn das Terrarium nass und schlecht belüftet ist.
- Verfettung bei zu vielen fetten Larven.
- Innere Parasiten und Milben, besonders bei Wildfängen.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Grabplatz. Sie ist lebensbedrohlich und erfordert einen Tierarzt.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, eine volle Schwanzwurzel und einen kräftigen Körper. Es atmet mit geschlossenem Maul und frisst regelmäßig. Suche einen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, nicht mehr frisst, apathisch am Boden sitzt oder mit offenem Maul atmet.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.